

Die Welt im Radio

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **10 (1958)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE WELT IM RADIO

ZERFALL DES ISLAMS ?

In Kirchen und Moscheen und Synagogen
wird viel von Höll und Himmelreich gelogen.
Doch nimmer keimt der Same "Furcht" in dem,
der das Geheimnis Gottes eingesogen.
(Omar y Khayam, † 1123)

ZS. Der kritische und gleichzeitig unerschütterliche Glaube des grossen, arabischen Dichters, der vor mehr als 800 Jahren lebte, vermag uns heute nicht mehr als Wegweiser durch den Islam zu dienen. Wie ist dessen innere Lage, wie stellen sich die Moslems zu Moskau und dessen materialistischem Glauben, den Omar verflucht hätte? Diese Fragen sind für uns alle in Europa brennend geworden, nachdem die offenen Kämpfe zwischen West und Ost in der Nähe der Ölquellen kein Ende nehmen wollen. D. Stuart hat im englischen Rundspruch darüber in einer Weise berichtet, die durch wenige Tatsachen eine Antwort gibt. Es ist vielleicht nicht die einzige, aber sie wird überzeugend vorgetragen, und wir müssen sie zur Kenntnis nehmen, so unerfreulich sie für unsere Ohren klingen mag.

Stuart sass vor kurzem mit Salam zusammen, dem Führer der libanesischen Opposition. Während des Gespräches begann der Lautsprecher auf dem benachbarten Minaret (Turm der Moschee) die Gläubigen laut zum Gebet zu rufen. Salam liess das Fenster schliessen mit der Erklärung: "Es ist besser so". Er ist ein führender Moslem, aber auch ein arabischer Intellektueller. Es fiel ihm nicht ein, dem Ruf zu folgen, und keiner der übrigen Moslems im Zimmer machte eine Bewegung in dieser Richtung. Stuart erblickt darin den Zerfall des Islams. Die Intellektuellen unter den Arabern haben den Glauben ihrer Väter auf die Seite gestellt. Sie gehen nicht mehr zur Moschee, sie beten nicht mehr fünf mal im Tag. Sie haben zwar die Kleider des Westens angezogen (sind es nicht auch die des Ostens?), sie geniessen die materiellen Freuden, die der Westen bereit hält. Doch hier hört leider die Wandlung auf. Der mohammedanische Araber glaubt nicht mehr an die islamitische Religion, aber ebenso entschieden weigert er sich, die geistigen Werte des Westens zu übernehmen.

Unter den jungen, libanesischen Studenten der Universität von Beirut befindet sich kein gläubiger Mohammedaner mehr. Das hat fatale Folgen, zB. neigen viele dem Alkohol zu, der bekanntlich den Gläubigen verboten ist. Allerdings muss man sich vor Augen halten, dass der islamitische Glaube in einem sehr wesentlichen Punkte weiter wirkt: die Araber fühlen sich viel mehr noch als die Juden als das auserwählte Volk. Ursprung dafür ist der alte Glaube, dass Gott zu ihnen direkt durch den Mund des Propheten Mohammed gesprochen habe. Darnach enthält der Koran für sie Gottes Wort, und das Arabische ist deshalb die Sprache Gottes. Das haben sie noch nicht aufgegeben; in jedem Araber, ob er seine Religion noch schätzt oder sie ihm gleichgültig ist, lebt ein traditionelles Gefühl des Stolzes und der Ueberlegenheit, besonders gegenüber Angehörigen einer andern Religion. Die Torheiten der europäischen Völker untereinander haben dieser Ueberzeugung neuen, mächtigen Auftrieb gegeben.

Damit im Zusammenhang steht, dass alle Araber, ob religiös oder nicht, ein grosses, gemeinsames, arabisches Reich verlangen. Sie möchten die Einheit wiederherstellen, wie sie einst im ottomanischen Reich herrschte. Und für dieses Reich wollen sie auch einen Kalifen, einen Nachfolger des Propheten. Viele glauben, ihn in Präsident Nasser gefunden zu haben. Auch die libanesischen Mohammedaner hassen deshalb den Westen, der diesem Traum im Wege steht, und sie hassen besonders die libanesischen Christen, die ständig nach dem Westen um Unterstützung blicken. Das christliche Libanon empfinden sie als einen Einbruch in das grosse, arabische Moslem-Reich, und sie wollen es zerstören. Die Chris-

ten wissen das sehr wohl und leisten darum erbitterten Widerstand.

Dass der Islam ein Bollwerk gegen die Ausbreitung des Kommunismus in der europäischen Welt bilde, trifft deshalb nicht mehr zu. Es ist ein blosser Wunschtraum des Westens. Die arabischen Intellektuellen bewundern die Sowjetunion aus 3 Gründen: einmal ist sie riesengross und kräftig, ferner bekämpft sie den Kolonialismus und Imperialismus, welche die Araber als Todsünden des Westens betrachten, und dazu bietet Moskau eine scheinbar schnelle Methode an, mit sozialen Ungerechtigkeiten aufzuräumen und den nationalen Reichtum zu vermehren. Ausserdem spricht die totalitäre Art des Kommunismus die Araber sehr stark an, obwohl es unter ihnen nur ganz wenig doktrinaire Kommunisten gibt. Aber sie lieben es, geführt und kommandiert zu werden, sie verehren die Autorität. Der Islam und seine Gesellschaftsordnung ist autoritär, er hat schon immer auf den 3 Säulen der Armee, der Bürokratie und der religiösen Hierarchie bestanden. Nimmt man die letzte weg, so bleibt ihnen nur der kommunistische Glaube.

Die Situation scheint sehr unlogisch: die arabische Intelligenz verwirft die geistigen und kulturellen Werte des Westens und sucht ihren Bedarf beim atheistischen und materialistischen Kommunismus zu decken, während sie doch ein Reich bauen will mit einer Art pontifex maximus an der Spitze. Das ist widersprüchlich, aber gerade darum ist es der mittlere Osten. Auf jeden Fall darf sich der Westen keinen Illusionen über den wirklichen Geist dieser Völker hingeben. Omar y Kayyam ist dem materialistischen Denken gewichen.

HOERER VON BEROMUENSTER, ACHTUNG!

Wir machen auf folgende ständige Sendungen aufmerksam:
Jeden Mittwoch, 6.50 Uhr: "Morgenbetrachtung"
Jeden Freitag, 7.25 Uhr: "Worte auf den Weg".
Abwechselnd Dienstag, Donnerstag oder Samstag, 7.25 Uhr: "Zum neuen Tag".

Von Frau zu Frau

ZAHLEN, NUMMERN

EB. Es sind nicht die grossen Dinge, die das Räderwerk des Alltags schmieren oder es zum Knirschen bringen, es sind die vielen kleinen, unscheinbaren. Es sind die kleinen Gedankenlosigkeiten, das sich nicht in die Situation des Andern Einfühlen-Können.

Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass die meisten Schweizerfamilien so um die Zeit der Nachrichten am Mittag um den Esstisch herum sitzen. Ihr "Werkzeug" ist, soweit ich orientiert bin, das Besteck, bestehend aus Löffel, Messer und Gabel. Nur beim Radio schämt man anderer Meinung zu sein, indem man offenbar als selbstverständlich voraussetzt, dass ausserdem noch Notizblock und Bleistift auf dem Tische liegen. Ich lasse mich gerne belehren, konnte mich allerdings bis jetzt noch nicht zu diesem Brauch bekehren.

Die Reisezeit hat wieder eingesetzt, und es gibt im heutigen Nomadenleben offenbar Tausende und Tausende, die nicht wissen, wo sie sich abends hinlegen werden. Unter diesen Tausenden gibt es einige, die ein hartes Schicksal zurückruft. Und so hören wir beinahe tagtäglich neben den Glückwünschen recht traurige Botschaften aller Art. Es ist gut, dass es eine solche Möglichkeit gibt. Niemand unter uns wird diese Rufe ablehnen.